



Kinder lernen laufend

Aus Erfahrung wird man klug, wer eine Sache anpacken darf, begreift rasend schnell. Doch schränkt der moderne Mensch die ureigensten motorischen und geistigen Fähigkeiten freiwillig ein – auch die seiner Kinder. Das Auto nimmt Bewegungsraum, die Schule beschränkt zunehmend den Spielraum und der Staat nimmt unserem Nachwuchs wertvolle Lebenszeit mit den wichtigsten Lehrern – seiner Familie. Ein Forscherteam aus Bayreuth weist nach, dass „laufend lernen“ gesund hält und zudem aus der Bildungsmisere führt.

Was ist für unsere Kinder gut? Auch auf der Schwäbischen Alb scheidet der Zickzack-Kurs aller Parteien in Sachen Bildung die Geister. Nach den Ferien wird der Bundestag neu gewählt und mit ihm die Marschrichtung für den massiven Umbau der Familie: „Enteignung der Kindheit und die Verstaatlichung der Familie“, befürchtet Norbert Blüm, Ex-Arbeitsminister, in seiner beachtenswerten Streitschrift im Zeit-Magazin [Kasten rechts].

Turbo-Abi G8 oder kindheitfreundliches G9? Ganztagschu-

len ja oder nein? Die Industrie unserer Republik braucht dringend Humankapital – die Politiker basteln am notwendigen gesellschaftlichen Rahmen. Denn: Beide Elternteile müssen so schnell wie möglich zurück an den Arbeitsplatz. Oder mit den Worten Blüms: „Bei genauem Hinsehen entpuppt sich die allseits akzeptierte Forderung nach Kinderkrippen und Ganztagschulen jedoch hauptsächlich als Unterordnung der Familie unter die Wirtschaft.“

Die für den gesellschaftlichen Umbau erforderliche Kleinst-

kindbetreuung und Vollzeitschulen empfindet auch Promi-Pädagoge Jesper Juul als Enteignung des Nachwuchses und fragt: „Gehören die Kinder dem Staat?“ Denn: Ein Kind gehört in erster Linie sich selbst. Es fühlt sich bis drei Jahre am wohlsten bei Mama oder Papa. Der Massenaufbruch von Gleichaltrigen und Geräuschpegel in Krippen machen die Kleinen nicht froh. Denn mit Krippengenossen spielen oder gar Freundschaften knüpfen, gehört bei Krabbelprösslingen erst ab vier Jahren zum Kompetenzentwicklungsprogramm.

Eltern können nicht immer alles wollen – Familie bedeutet schon immer Verzicht. Verzicht auf sogenannten Wohlstand, Verzicht auf Freizeit, Verzicht auf Selbstbestimmung. Doch über den Gewinn spricht keiner: Ein neuer Mensch. Ein neues Lachen. Eine neue Arbeit. Ein Familienjob erfordert höchste Verantwortung, vielfältige Qualifikationen – also ein Multitalent. Einzig dem Familienarbeiter fehlt es an gesellschaftlicher Anerkennung. Welche Partei vertritt dies als politisches Ziel und das Interesse der Kinder?

Eine Entmündigung ganz anderer Art deckt das Forscherteam aus Bayreuth in Schulen auf. Zugespitzt formuliert: „Kinder werden ihrer angeborenen motorischen Intelligenz beraubt und müssen unter wenig effektiven Bedingungen lernen.“

Das zwölfköpfige Team der Universität Bayreuth unter der Leitung des Sportwissenschaftlers Dr. Peter Kuhn untersuchte die Frage, wie sich Kinder ihre Schule vorstellen, wenn es die Möglichkeit gäbe, Lernen mit Bewegung zu verknüpfen. Die Forschergruppe hinterfragte das praktizierte Schul- und Sportsystem. In einer vierjährigen Studie konnten 400 Kinder ihre Wünsche zeichnerisch und verbal äußern. So entstanden nahezu 1200 Kinderzeichnungen, die – zusammen mit den Interviews – Aufschluss darüber geben, wie sich der Weg aus der Bildungs- und Gesundheitsmisere aus Kindersicht darstellt.

Blickt man zunächst auf die Ergebnisse zum Sportunterricht, so zeigt sich, dass Kinder dem Bewegungslernen durchweg hohe Bedeutung beimessen. Kinder wünschen sich kompetente



Nur wer macht, lacht: Schau in ein Gesicht und du weißt, welcher Geist dahinter lebt. Haben Sie mal die steinerne Mimik von Autofahrern beispielsweise vor einer Ampel beobachtet? Oder das Gesicht von Kindern, wenn sie Fernsehen schauen? Ohne Leben, ausdruckslos. Und wie blicken Kinder im Klassenzimmer? Das wäre doch ein beachtenswerter Indikator für didaktische Qualität.

Sportlehrer, die Verständnis für Fehler und Schwächen haben und die unterstützen, anstatt zu sagen: „Das und das kannst du nicht“. Es ist schon alarmierend, wenn sportlich aktive Amateurjugend professionelle Trainingslehre lebt, der aber eigentlich professionelle Dozent praxisfern in grauer Theorie schwebt.

Noch deutlicher fällt das unglaubliche Beobachtungs- und Feingefühl des Nachwuchses bei der Beurteilung ihres Pausenhofs auf. Kinder wünschen eine lange Pause – auch wenn sich damit die Vormittagsschulzeit verlängert. Die Pausenhöfe sollen vielfältig mit attraktiven Spiel- und Sportgelegenheiten ausgestattet sein. Die Funktion der Pause besteht für Kinder im selbstbestimmten Spielen, Austoben und Ausruhen, damit – so argumentieren sie selbst – man anschließend, wenn man wieder etwas lernen will, „nicht mehr so zappelig“ ist und „besser aufpassen“ kann. Begleitstudien des Bayreuther Teams zeigen, dass sich viele Kinder in der Pause relativ mehr, vielseitiger und intensiver bewegen als im Sportunterricht.

Die Kindervorstellungen vom Klassenzimmerunterricht mit ausgewogenen Lern- und Bewegungsbedingungen lassen sich in drei Prinzipien bündeln: Bewegungsfreiheit am Arbeitsplatz, Wechsel von Arbeits- und Bewegungsphasen, Verknüpfung von

Bewegung macht den Kopf frei: Das Lachen im Gesicht der Kinder ist ein Gradmesser für das Wohlfühl. In Kindern treten die Botschaften der Evolution ungehindert zu Tage. Bei Erwachsenen ist der ureigene Antrieb in der täglichen Routine oft erschlaft.



Lernen und Bewegung. Für ihre entsprechenden Bildmotive liefern die Kinder anschauliche und plausible Begründungen: Zum Thema Bewegungsfreiheit bringt es die achtjährige Melanie auf den Punkt: „Wenn man immer bloß so krumm sitzt, dann kann man ja auch nicht denken“.

■ fef

Die Enteignung der Kindheit (Norbert Blüm)

„Kindheit und Schule sind eine Liaison eingegangen, die zu keiner Zeit so fest war wie heute. Die Schule hält die Kindheit im Klammergriff. Die Schule verwaltet die Kindheit. Die Eroberung der Kindheit durch die Schule als den alles umfassenden Ort, in dem Kindheit stattfindet, kulminiert in der Ganztagschule.“

Für Kindheit bleiben nach diesem ganzheitlichen Schulkonzept lediglich die Nacht sowie der kümmerliche Rest zwischen Tag und Nacht. Selbstgeachtete Liebhabereien und eigene Beschäftigungen finden keine Zeit mehr und keinen Raum. So werden die Kinder frühzeitig für den Rhythmus der Erwerbsgesellschaft abgerichtet, in den ihre Mutter und ihr Vater schon voll eingespannt sind.“

Um die vollständige, im Zeit-Magazin erschienene Streitschrift von Norbert Blüm zu lesen, geben Sie den WEBcode ein oder fotografieren den QR-Code.



Linksammlung:
WEBcode #13235
eingeben auf
biosphaere-
alb.com



Quelle: Die Streitschrift Norbert Blüms ist im Zeit-Magazin erschienen
Foto: Bundesarchiv, B 145 Bild-F073616-0021 / Schaack, Lothar / CC-BY-SA

ECHTE WÜRTTEMBERGER
MIT CHARAKTER:
IM BIOSPHÄRENGEBIET
GEREIFT.

TÄLESWEINE
WEINGÄRTNERGENOSSENSCHAFT
HOHENNEUFFEN-TECK eG

KELTERPLATZ 8 · 72639 NEUFFEN
TELEFON 07025/3150
WWW.WEINGAERTNER-NEUFFEN.DE